

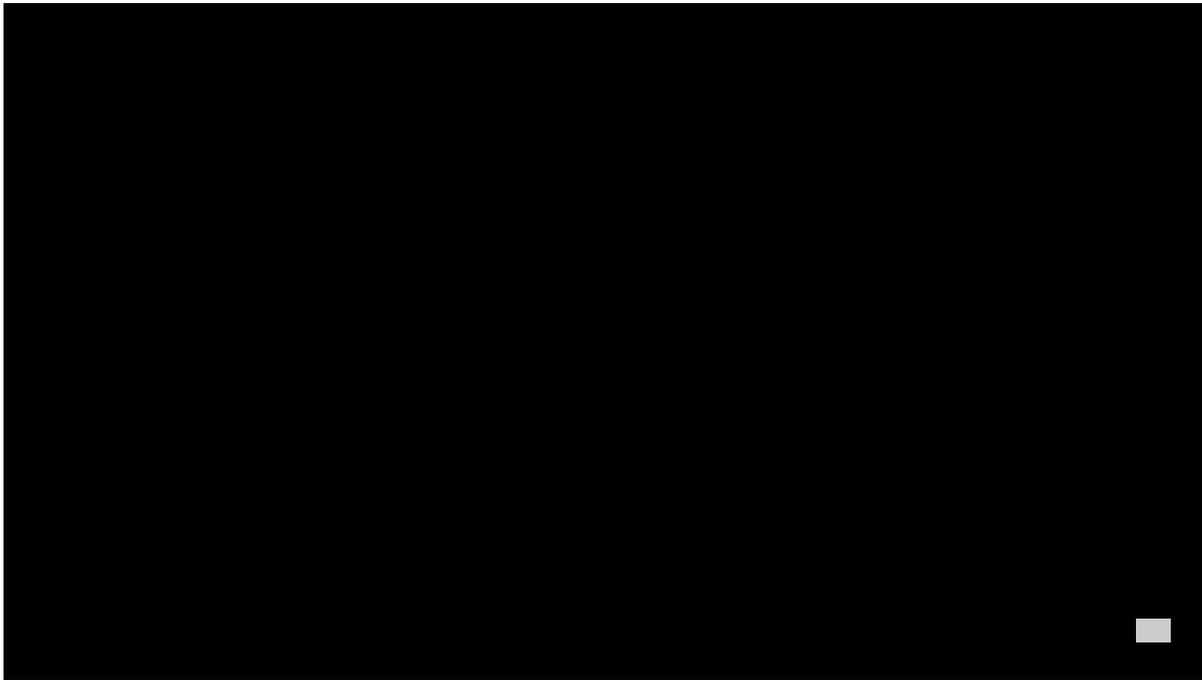
Im harten Wettbewerb um Lehrlinge müssen Firmen Coolness demonstrieren

In vielen Berufen können junge Leute heute ihre Ausbildungsplätze aussuchen. So gross ist das Angebot an Lehrstellen. Um beim Nachwuchs gleichwohl zu punkten, sind Unternehmen besonders bei der Werbung in den sozialen Netzwerken gefordert.

Dominik Feldges
17.9.2019, 05:30 Uhr

Das Jammern von Unternehmen über den Mangel an Lehrlingen ist zu einem alljährlichen Ritual geworden. Jahr für Jahr beklagen sich Firmen in der Schweiz aus diversen Branchen, es gebe zu wenige Anwärter für die von ihnen angebotenen Ausbildungsplätze. Besonders gross ist der Frust im Gastronomiesektor, unter Coiffeuren sowie bei zahlreichen handwerklichen Betrieben vorab aus der Baubranche und aus baunahen Gewerben.

WERBUNG



InRead Invented By Teads

WERBUNG



InRead Invented By Teads

8500 unbesetzte Lehrstellen

Im vergangenen August waren trotz Beginn des neuen Ausbildungsjahrs laut dem Lehrstellenportal der Kantone, berufsberatung.ch, nach wie vor rund 8500 Plätze für Lernende unbesetzt. Ungefähr so viele seien es zu diesem Zeitpunkt jeweils auch in den Vorjahren gewesen, konstatiert Urs Casty, der Geschäftsführer des privaten Lehrstellenvermittlers Yousty. Casty moniert, dass viele Betriebe immer noch nicht erkannt hätten, dass im Lehrstellenbereich aus dem ehemaligen Arbeitgeber- ein Arbeitnehmermarkt geworden sei.

Angesichts der geburtenschwachen Jahrgänge, mit denen Firmen nun schon seit einigen Jahren konfrontiert sind, müssen bei der Rekrutierung deutlich grössere Anstrengungen unternommen werden als früher. Casty empfiehlt Unternehmen, sich als Ausbildungsbetrieb möglichst jugendgerecht zu präsentieren. Vorteilhaft sei bei einer Generation, die aufgrund neuer Medien wie Instagram oder Youtube stark auf visuelle Inhalte reagiere, der Einsatz von Videos. Damit könnten sich Jugendliche und ihre Eltern im Internet rasch ein Bild davon machen, welche Tätigkeiten im jeweiligen Beruf typischerweise verrichtet würden und wie es an ihrem allfälligen künftigen Ausbildungsplatz konkret aussehe. Weil die Jugendlichen von den sozialen Netzwerken her schnelle Reaktionszeiten gewohnt sind, rät der Chef und Gründer von Yousty, Anfragen so rasch als möglich zu beantworten. «Wenn sich ein Unternehmen mit der Antwort auf eine Bewerbung 14 Tage Zeit nimmt, wirkt das auf die heutigen 15- oder 16-Jährigen wie eine halbe Ewigkeit.»

Nach Einschätzung des langjährigen Branchenbeobachters verkörpern allerdings «zufriedene Lehrlinge» noch immer das effizienteste Werbeinstrument bei der Nachwuchsrekrutierung. Firmen seien so gesehen auch gut beraten, ihre Auszubildenden eng zu betreuen, sagt Casty und fügt hinzu: «Es ist ein absolutes No-Go, wenn ein schwer beschäftigter Projektmanager nebenbei auch noch mit dem Lehrlingswesen betraut wird.»

Nachhilfe bei Leistungsschwächen

Die Spezialitätenchemiefirma Ems, die jüngst von der Zertifizierungs- und Beratungsagentur Great Place to Work als einer der besten Lehrbetriebe der Schweiz ausgezeichnet worden ist, beschäftigt eigene Berufsbildner. Diese Mitarbeiter wenden mindestens 50% ihrer Arbeitszeit für die Betreuung der ihnen zugewiesenen Lehrlinge auf. Von ihnen werde, wie Konzernchefin Magdalena Martullo-Blocher betont, im Besonderen erwartet, dass sie die Lernenden auf den verlangten Notendurchschnitt von mindestens einer Fünf an der Abschlussprüfung brächten. Falls nötig, leisten sie während der Ausbildungszeit Nachhilfe. Dies kann einzelne Fächer betreffen oder beispielsweise die Vermittlung von Lerntechniken umfassen.

WERBUNG



Dacia Sonderserie **Ultimate.**



Jetzt profitieren:
4 geschenkte Winterräder
auf alle Ultimate Modelle.

[Mehr erfahren >](#)

InRead Invented By Teads

Wer bei Ems eine Berufslehre absolvieren will, muss schon bei der Vertragsunterzeichnung bezeugen, dass er mindestens eine Fünf als durchschnittliche Abschlussnote anstrebt. Das Unternehmen versucht, auch die mit unterschreibenden Eltern in die Pflicht zu nehmen. Beim jüngsten Abschlussjahrgang hat es sein Ziel wie gewohnt erreicht – wenn auch dieses Mal nur knapp: Die insgesamt 39 frisch diplomierten Berufsleute erreichten einen Notendurchschnitt von 5,0. Ems geniesst als Lehrbetrieb im Kanton Graubünden grosse Beliebtheit. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass der Konzern in seinem Stammwerk in Domat/Ems rund 50% der Lehrlinge nach Beendigung der Ausbildungszeit weiterbeschäftigt. Populär sind auch die zwei- bis dreimonatigen Auslandeinsätze, welche die Firma im vierten Lehrjahr in ihren internationalen Niederlassungen offeriert, sowie Sprachkurse und Praktikumsplätze in England.

Dennoch muss sich Ems angesichts der Jahrgänge, die im Bündnerland bei Lehranfängern zurzeit besonders wenige Jugendliche umfassen, einiges bei der Rekrutierung einfallen lassen. Um frühzeitig das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen zu wecken, organisiert der Konzern in einem betriebseigenen Labor Ferienangebote für Kindergärtler. An Primarschullehrer werden Koffer mit Materialien für Experimente abgegeben. Ältere Sekundarschüler, die vor der Berufswahl stehen, spricht das Unternehmen direkt in der Schule oder an Berufsschauen an.

Reaktionszeiten verkürzt

Die Firma Volg kämpft wie andere Detailhandelsunternehmen mit dem Nachteil, dass ihre Lehrlinge regelmässig auch samstags arbeiten müssen. Dennoch gelinge es, «die rund 400 Lehrstellen zurzeit noch gut auszulasten», sagt die Ausbildungsverantwortliche Myriam Rogl. Laut einem Branchenbeobachter hat es das Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren geschafft, die Prozesse bei der Rekrutierung erfolgreich zu digitalisieren und seine Reaktionszeiten stark zu verkürzen. [Der Auftritt von Volg im Internet](#) wirkt zeitgemäss. Zudem gehen bei der Firma bereits 60% aller Bewerbungen auf Lehrstellen online ein.

KOMMENTAR**Verkannter Wert der Berufslehre: Es muss nicht immer das Gymnasium sein**

Viele Branchen in der Schweiz tun sich schwer, genügend Lehrlinge zu finden. Doch statt die Schuld nur bei den Eltern («alle wollen ihre Kinder nur am Gymi sehen») zu suchen, sollten die Firmen besser aufzeigen, wie nützlich eine Berufslehre gerade im Umgang mit der Digitalisierung sein kann.

Dominik Feldges / 17.9.2019, 05:30

Das Handwerk kämpft mit einem Imageproblem

Unternehmen des Baunebengewerbes finden trotz grossen Bemühungen nur schwer Fachkräfte. Viele Firmen suchen verzweifelt nach Haustechnikern, Spenglern und anderen Handwerkern.

Daniel Imwinkelried / 12.6.2018, 07:00

«Mein Kind gehört ins Gymnasium»

Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, müssen vermehrt Überzeugungsarbeit leisten. Dass eine Berufslehre noch immer eine solide Basis ist, lässt sich vielen Eltern nur schwer vermitteln.

Dominik Feldges, Wikon (LU) / 25.7.2017, 07:00

Newsletter Wirtschaft

Bleiben Sie mit unserem täglichen Newsletter auf dem Laufenden. Überblick und Einordnung der wichtigsten Wirtschaftsthemen. Vor Börsenbeginn ausgewählt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.